Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. M 20.– Einzelnummer 70 ₰.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung M 2.–, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Fernsprecher Nr. 29.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 155 — **Donnerstag den 6. Juli 1922** — **96. Jahrgang**

Die „proletarische Einheitsfront"

Von unserem Berliner —er-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Als Ende voriger Woche die Getreideumlage vom Reichstag angenommen worden war, schien die von links angestrebte Reichstagsauflösung vermieden zu sein. Aber wenige Stunden darauf veränderte sich das Bild wieder. Die angekündigten Kundgebungen „gegen die Reaktion und für die Republik" und der Berliner Buchdruckerstreik stehen neue Wolken aufziehen. Ist der Teilstreik in der Presse wirklich eine Lohnbewegung? Der Gauvorstand der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer verlangt eine wöchentliche Zulage von 300 Mark. Aber die Arbeitseinstellung war befohlen auch für den Fall, daß die Forderung von den einzelnen Firmen bewilligt wird! Man will also etwas anderes mit dem Streik, als bloße Lohnerhöhung. Die bürgerliche Presse soll lahmgelegt werden, weil man sie jetzt nicht brauchen kann. Seit dem Tod Rathenaus wird versucht, die bürgerlichen Koalitionsparteien, Demokraten und Zentrum, von den Kundgebungen zum Schutz der Republik abzurennen. Auffallend ist ferner, daß auch die gesamte Arbeiterpresse ohne Rücksicht auf die Lohnfrage stillgelegt wurde. Nur ein gewerkschaftliches Mitteilungsblatt erscheint. Der Zweck ist der Burgfriede zwischen den drei Sozialistenparteien. Alle Bruderzwiste sollen ruhen, bis der gemeinsame Kampf ausgefochten ist.

Welcher Kampf? Scheinbar der um das Schutzgesetz. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund (Afa) und die drei Arbeiterparteien haben an die Reichsregierung und den Reichstag Forderungen gerichtet, die über den ersten Entwurf des Schutzgesetzes weit hinausgehen und ja auch bereits eine starke Verschärfung der geplanten Bestimmungen erreicht haben. Neben den Maßnahmen, mit denen sich auch die bürgerlichen Parteien einverstanden erklären können, werden Strafen, Verfolgungen und Amnestien gefordert, die bei der Austragung der Meinungsverschiedenheiten im Reichstag unbedingt zu einer neuen Scheidelinie zwischen rechts und links führen müssen. Und dafür soll die „proletarische Einheitsfront" hergestellt werden. Die ganze Lage nimmt damit wieder einen revolutionären Charakter an.

Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß die außenpolitische Lage Deutschlands durch die Ueberschraubung der sozialistischen Ansprüche Schaden nehmen muß. Schon wird von der Wasserkante, aus Hessen und Thüringen berichtet, daß sich „Organe der Volkskontrolle" bilden, die den neuen Staatsgerichtshof beaufsichtigen wollen, in Wahrheit aber eine merkwürdige Aehnlichkeit mit jakobinischen Bildungen der französischen Revolution zeigen. Mit Republik, Demokratie, Freiheit der politischen Meinungen, Gleichheit der Parteien hat dies nichts mehr zu tun. Wenn die deutschen Gewerkschaften und Sozialistenparteien in ihrer Kundgebung von den entsprechenden Organisationen und Parteien des Auslands eine „starke Einwirkung auf ihre Regierungen" erwarte, „daß die Entente von ihrer Gewaltpolitik ... endlich abläßt", so würden sie ohne Zweifel starke Enttäuschungen erleben müssen. Wer z. B. in Frankreich der Herr ist und wie die Pariser Regierung auf unsere neuen Wirrnisse antwortet, das hat man ja an den letzten Reden Poincarés erlebt.

Aufgaben der Lebensmittelchemie

In München wurde vor fünf Jahren die Anregung zur Gründung einer Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie gegeben, die dann auch bald darauf ins Leben gerufen wurde und sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon einen guten Ruf erworben hat. Auf der diesjährigen Tagung des Stiftungsrats hielt nun der Gründer und Leiter der Anstalt, Geheimrat Prof. Dr. Theodor Paul einen bemerkenswerten Vortrag über die bisherigen Leistungen und die weiteren Ziele und Aufgaben der Lebensmittelchemie.

Wenn Deutschland bereits 1909, als das Ei noch 6 Pfennig kostete, schätzungsweise 19 Millionen Goldmark für von auswärts eingeführte Lebensmittel ausgegeben hat, so verlohnt sicherlich die Feststellung, was uns in wissenschaftlicher Hinsicht von diesen Lebensmitteln bekannt oder unbekannt ist. Dabei ergibt sich die zunächst wenigstens befremdende Tatsache, daß das noch Unerforschte und uns Unbekannte bei weitem überwiegt. Was wissen wir beispielsweise von den in den frischen Nahrungsmitteln enthaltenen Enzymen und Vitaminen, die uns vor Skorbut und der Beriberikrankheit schützen? So gut wie gar nichts. Nicht ein einziges von ihnen hat bis auf den heutigen Tag hergestellt werden können, so daß die Möglichkeit, sie könnten bloß Zustandsformen darstellen, keineswegs ausgeschlossen ist. Bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein hat man der völlig unrichtigen Anschauung gehuldigt, daß bloß die Nährstoffe von Wert seien. Heute weiß man, und besonders auffällig hat sich diese Erkenntnis während des Weltkriegs bestätigt, daß noch wichtiger als die Nährstoffe die Würzstoffe sind, deren wir für die im Körper sich vollziehenden Umwandlungen bedürfen. Durchaus nicht gleichgültig ist ja auch das mit einer hübschen Ausstattung des Essens und des Speisezimmers verknüpfte Lustgefühl. Wir bedürfen der Anregung durch Alkohol, Kaffee, Tee usw., die nur im Uebermaß schädlich, mäßig genossen dagegen recht nützlich sind.

Die von der Lebensmittelchemie zu lösenden Aufgaben werden am deutlichsten veranschaulicht, wenn wir uns die Frage stellen, was über einige der wichtigsten Lebensmittel bekannt und was uns noch unbekannt ist. Da ist beispielsweise die Milch, die gleich dem Blut zu den Stoffen gehört, über deren chemische Zusammensetzung wir nur sehr wenig wissen. Unbekannt ist das Wesen der in der Milch enthaltenen lebenswichtigen Enzyme, Vitamine und Schutzstoffe. Unbekannt sind zum großen Teil die Beziehungen zwischen Futter und Fütterungsweise einerseits und Menge, Zusammensetzung und Eigenschaften der Milch anderseits. Nur teilweise bekannt sind die Vorgänge, die das Verderben der Milch beim Aufbewahren verursachen. Ein brauchbares Verfahren zur dauernden Haltbarmachung (Konservierung) der Milch ist bisher nicht bekannt. Auch gibt es noch kein Verfahren zur Herstellung haltbarer Trockenmilch. Wird ja doch die durch Verdampfen des Wassers hergestellte Trockenmilch bei längerem Aufbewahren ranzig oder talgig. Unaufgeklärt gleich so manchem andern sind die Ursachen des nach dem Erhitzen, Sterilisieren oder Pasteurisieren sich unangenehm bemerkbar machenden Kochgeschmacks.

Ähnlich wie mit der Milch steht es mit dem Brot. Wir wissen, daß es fast alle zur Ernährung des Menschen erforderlichen Stoffe enthält, vermögen aber die Zusammensetzung und den Zustand vieler dieser Stoffe nicht anzugeben. Unbekannt sind gleich dem Wesen der Gärungsenzyme die meisten chemischen Vorgänge beim Backen des Brots. Unbekannt sind die Ursachen des beim Aufbewahren sich einstellenden Altbackenwerdens, das vielleicht mit physikalisch-chemischen Aenderungen der Stärke und ihrer Umwandlungsprodukte zusammenhängt. Ein Mittel, das Altbackenwerden des Brotes zu verhindern oder altbackenem Brot die Eigenschaften des frischen zurückzugeben ist nicht bekannt.

Vom Bier kann gesagt werden, daß wir weder die chemische Zusammensetzung der Stärke und der Dextrine, der Bitterstoffe und Gerbstoffe kennen noch Näheres über die chemischen Vorgänge bei der Umwandlung der Stärke durch Enzyme wissen. Manche Eigenschaften des Biers, wie Geschmack, Schaumhaltigkeit u. Vollmundigkeit, können trotz analytischer Zusammensetzung des Biers sehr verschieden sein. Woher kommt das? Sind es besondere Stoffe oder nur Zustandsänderungen, die derartiges bewirken? Pasteurisierte Biere werden nach einiger Zeit trüb, wodurch ihr Verkaufswert erheblich leidet. Aber wir kennen ebensowenig die Ursache wie ein Mittel, um die Trübung zu verhindern. Ebenso schleierhaft sind einstweilen die Gründe der schlechten Haltbarkeit (Unfälligkeit) vieler mit genau der gleichen Vorsicht und Reinlichkeit hergestellten Biere.

Gehen wir zu den Fetten, beispielsweise zum Schweinefett, über, so muß gesagt werden, daß ein Verfahren zu seiner dauernden Haltbarmachung bisher noch nicht aufgefunden wurde. Genaueres über den Einfluß der Art des Futtees auf die Eigenschaften des Schweinefetts ist nicht bekannt. Eine Aufklärung wäre aber für die Gewinnung wohlschmeckenden Fetts und für die Geschmacksverbesserung schlechter Fette sehr wichtig. Ueber Ursache und Verlauf des Sauer-, Talgig- und Ranzigwerdens tappen wir einstweilen im Dunkeln. Spielen Bakterien, Oxydationsvorgänge oder Lichtwirkung dabei mit? Wie wichtig wäre es doch gewesen, wenn wir im Weltkrieg den jedermann bekannten unangenehmen Geschmack des sonst sehr wertvollen amerikanischen Specks hätten ergründen und beseitigen können!

Die Kunst, aus den verfügbaren Lebensmitteln das bestmögliche zu machen, eine Kunst, gegen die so auffällig viel gesündigt wird, hat Professor Paul „Bromatik" benannt. Man braucht, um den Sinn der Sache zu verstehen, nur an die unglückliche Zubereitung der während des Weltkriegs eine so große Rolle spielenden Kohlrüben zu erinnern. Durch übertriebenes Wässern verloren sie mehr als 60 v. H. ihrer Nährstoffe, so daß schließlich nichts als das wertlose Stroh übrigblieb. Wie wichtig wäre es während des Weltkriegs gewesen, unsre knappen Fettvorräte durch bessere Konservierungs- und durch allerlei Umwandlungsmethoden zu verstärken! Butter, die aus Wasser, Fett, Salzen, Milchzucker und andern Milchbestandteilen zusammengesetzt ist, gilt im allgemeinen als vollkommen unhaltbar. Vielleicht aber ließe sich doch die Haltbarkeit erzielen, wenn das Butterfett bei niedriger Temperatur ausgeschmolzen und später zum Genuß wieder mit Milch gemischt würde. Auf dem Zerlegen und spätern Wiederzusammensetzen der Lebensmittel beruht überhaupt eine neue Art der Konservierung. Wir haben bekanntlich flüssige Fette, wie z. B. die Oele, und feste, wie z. B. die Butter. Was nun alles durch Färbung der Fette und andre Behandlungsweise erzielt werden kann, ist mehr als seltsam. Es sei bloß an das blendend weiße und geradezu wunderbare Fett erinnert, das aus einem kaum noch zum Stiefelputzen tauglichen Walfischtran erzielt wurde. Wie vielerlei Einflüsse bei derartigem mitspielen, wird recht hübsch durch das Beispiel des in Amerika hergestellten Schweizerkäses veranschaulicht. Obwohl von vortrefflichem Geschmack, fand er keinen rechten Anklang und blieb unverkäuflich, weil ihm die Löcher fehlten. Erst aus der Schweiz herübergebrachte Bakterien haben auch die Käselöcher nach Amerika zu verpflanzen vermocht. Besonders kennzeichnend für die Unvernunft, mit der früher manche der wertvollsten Nahrungsmittel in ungeheuren Mengen weggeworfen und verschleudert worden sind, ist die Geschichte der erst seit dem Weltkriege besser gewürdigten Nährhefe, deren Extrakt im Geschmack dem besten Fleischextrakt gleichkommt.

Wenig bekannt ist, wie sehr die Ueberführung größerer Lebensmittelmengen nach Europa und nach Deutschland durch den Entzug des übermäßigen Wassergehalts verbilligt werden könnte. Wir werden in dieser Hinsicht vielfach durch den eine scheinbare Trockenheit vortäuschenden Urzustand irregeleitet. Hat doch beispielsweise mageres Rindfleisch mit 80 v. H. einen höhern Wassergehalt als gute Milch. Wie viel Wasser müssen wir erst unnützerweise bei den von auswärts eingeführten Früchten befördern, die weit besser getrocknet und um der lebenswichtigen Vitamine willen bei uns wieder mit frischen Früchten gemischt würden.

Auffallend wenig geklärt sind wenigstens beim großen Publikum die Anschauungen über den Nährwert der Lebensmittel, bei denen manche alte, aber irrige Ueberlieferung mitspielt. Uebertrieben wird der Nährwert der Hühnereier, von denen ein Arbeiter, um bei Kräften zu bleiben, mindestens 35 bis 40 Stück täglich verzehren müßte. Stark unterschätzt wird der Nährwert des durch seinen Fettgehalt besonders wichtigen Herings, der in der Verbindung mit Kartoffeln unter den heutigen Lebensmitteln immerhin noch das billigste darstellt. Ein geeignetes Instrument zur wenigstens oberflächlichen Feststellung des Nährwerts ist das Kalorimeter, in welchem die Lebensmittel zur Verzeichnung der dabei frei werdenden Wärme verbrannt werden. Erwähnung verdient, daß bei der chemischen Untersuchung alle Lebensmittel, die überhaupt für uns in Betracht kommen, sauer reagieren.

Eingehend hat sich Professor Paul während zweier Jahre mit den Süßstoffen und zwar sowohl den natürlichen als den künstlichen als den wichtigsten aller Würzstoffe beschäftigt. Rohrzucker und Rübenzucker sind als ungemischte Zucker in chemischer Hinsicht vollkommen gleichartig. Im Jahre 1878 gelang einem in Amerika lebenden Gelehrten aus Leipzig durch einen merkwürdigen Zufall (aus dem Laboratorium kommend, fand er, daß das von seinen Fingern berührte Brot süß schmeckte) die Entdeckung des Saccharins, das 1886 zum erstenmal fabrikmäßig hergestellt wurde. Es folgte 1883 die Entdeckung des Dulcins, das gleich dem Saccharin nur zu den Würzstoffen, nicht aber zu den Nährstoffen zu rechnen ist. Zwei Reichsgesetze haben dann bis zu dem eine andere Auffassung mit sich bringenden Weltkrieg die Verwendung auf gewisse medizinische Zwecke, beispielsweise auf die Benutzung für Zuckerkranke beschränkt. Versteuert wird der künstliche Süßstoff jetzt nach seiner Fähigkeit, den Zucker zu ersetzen, wobei erwähnt sein möge, daß unser Rohr- oder Rübenzucker bei seiner jetzt so beliebten Umwandlung in Kunsthonig ein Viertel der Süßkraft verliert. Das vielfach vorhandene Vorurteil gegen die künstlichen Süßstoffe erklärt sich nach Paul aus deren unzweckmäßiger Verwendung. Eine Starkkonzentration ist bei ihnen nicht am Platz, und es sind aus diesem Grunde namentlich während des Weltkriegs große Mengen unnütz vergeudet worden. Ein Gemisch der beiden Süßstoffe schmeckt weit besser als jedes für sich allein. Bei richtiger Verwendung haben nach Paul die künstlichen Süßstoffe von den natürlichen kaum unterschieden werden können.

Lebhaft tritt der Leiter der Münchner Forschungsanstalt für die Zulassung der Trester- oder Nachweine ein, mit denen man sich in Deutschland niemals hat abfinden wollen, während sie in Frankreich als sogenannte kleine Bordeauxweine ein beliebtes Getränk weiter Bevölkerungskreise darstellen. Wenn die Zulassung von einer empfindlichen und doch unschädlichen Methode der Kenntlichmachung abhängig sein sollte, so würde sich dafür das Lithium empfehlen, das selbst in den allergeringsten Mengen spektralanalytisch leicht nachgewiesen werden kann. Um derartige Nachweise ist es bisweilen eine eigenartige und befremdende Sache. Beispielsweise ist für jedermann, wenn er eine brennende Zigarre bei sich führt, die belustigende Feststellung möglich, ob ein am Bahnhof erstandenes Brötchen mit Butter oder Margarine bestrichen ist. Im erstern Fall wird es, wenn man etwas Zigarrenasche aufstreut, seine Farbe unverändert behalten, im letztern dagegen keusch erröten.

Der Gesetzentwurf zum Schutz der Republik

Berlin, 5. Juli.

Der im Reichstag heute zur Beratung vorliegende Entwurf eines Gesetzes zum Schutze der Republik lautet in seinen wesentlichsten Bestimmungen:

§ 1. Personen, die an einer Vereinigung teilnehmen, von der sie wissen, daß es zu ihren Zielen gehört, Mitglieder einer im Amte befindlichen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reiches und eines Landes zu töten, werden mit dem Tod oder lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Ebenso werden Personen bestraft, die in Kenntnis der vorbezeichneten Ziele eine solche Vereinigung durch Zuwendungen unterstützen. Dritte Personen, die um das Dasein einer solchen Vereinigung wissen, werden mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis bestraft, wenn sie es unterlassen, von dem Bestehen der Vereinigung, von den ihnen be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

kannten Mitgliedern, von deren Bestrebungen der Behörde oder dem durch das Verbrechen bedrohten Personen unverzüglich Kenntnis zu geben. Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn die Anzeige von einem Geistlichen in Ansehung dessen hätte erstattet werden müssen, was ihm bei Ausübung der Seelsorge anvertraut worden ist.

II. Mit **Gefängnis** von drei Monaten bis zu fünf Jahren, neben dem auf **Geldstrafe** bis 500 000 Mark erkannt werden kann, wird, soweit nicht obige Vorschriften eine schwerere Bestrafung androhen, bestraft:

1. Wer öffentlich **Gewalttaten** gegen die verfassungsmäßige **republikanische Staatsform** des Reichs oder eines Landes, oder gegen **Mitglieder** der im Amt befindlichen, oder einer **früheren** republikanischen Regierung des Reichs oder eines Landes verherrlicht oder ausdrücklich billigt, oder wer solche Gewalttaten belohnt, oder den Täter oder ihre Teilnehmer begünstigt, oder wer **verstorbene** Mitglieder einer solchen Regierung, die der Gewalt zum Opfer gefallen sind, verleumdet oder öffentlich beschimpft

2. Wer zu **Gewalttaten** gegen **Mitglieder** der im Amt befindlichen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reichs oder eines Landes **auffordert**, aufwiegelt oder solche Gewalttaten mit einem anderen verabredet.

3. Wer **Mitglieder** der im Amt befindlichen republikanischen Regierung des Reichs oder eines Landes, oder wer im Zusammenhang mit ihrer Amtsführung Mitglieder einer **früheren** republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes **verleumdet** oder öffentlich **beschimpft.**

4. Wer öffentlich die verfassungsmäßige **republikanische Staatsform** des Reichs oder eines Landes oder die Reichsregierung oder deren **Farben beschimpft.**

5. Wer an einer **Verbindung** der in § 128 und dem § 129 des Strafgesetzbuches bezeichneten Art teilnimmt oder sie durch Zuwendungen unterstützt, wenn die Verbindung den Zweck hat, die verfassungsmäßige republikanische Staatsform des Reichs oder eines Landes zu untergraben — in besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus.

III. **Neben** Todesstrafe und Zuchthausstrafe können auch Geldstrafen verhängt werden, wenn diese Bestrafung geeignet erscheint, weiteren hochverräterischen Umtrieben des Verurteilten vorzubeugen.

Bei einer solchen Verurteilung kann dem Verurteilten ferner der **Aufenthalt** in bestimmten Teilen oder in bestimmten Orten des Reichs auf die Dauer bis zu 5 Jahren **verboten** werden. Gegen **Ausländer** ist **Ausweisung** statthaft. Neben jeder Verurteilung wegen der oben oder anderen bezeichneten strafbaren Handlungen kann der Verlust öffentlicher Aemter, der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte, bei Militärpersonen auf Dienstentlassung, erkannt werden. Auch ist der Ausspruch der dauernden oder zeitweiligen Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zulässig. Gegen Beamte und Militärpersonen **im Ruhestand** kann auf gänzlichen oder teilweisen **Verlust des Ruhegehalts** erkannt werden. Der Verlust kann auf bestimmte Zeit beschränkt werden.

IV. Die Mitglieder des Staatsgerichtshofs werden für die Dauer der Geltung des Gesetzes, also **fünf Jahre**, ernannt. Anklagebehörde ist die Reichsanwaltschaft. Der Justizminister kann mit Zustimmung des Reichsrats besondere Ausführungsvorschriften erlassen.

Verboten werden nach dem Gesetzentwurf **Versammlungen, Aufzüge, Kundgebungen,** wenn die Besorgnis begründet ist, daß in ihnen Erörterungen stattfinden, die den Tatbestand einer der vom Gesetz getroffenen strafbaren Handlungen bilden. Vereine und Vereinigungen, in denen solche Erörterungen stattfinden, oder die Bestrebungen dieser Art verfolgen, oder die für eine bestimmte Person als Thronanwärter werben, können verboten und aufgelöst werden.

Für periodische **Druckschriften,** die gegen das Gesetz verstoßen, kann, wenn es sich um eine Tageszeitung handelt, ein Verbot bis auf die Dauer von vier Wochen, in anderen Fällen bis auf die Dauer von sechs Monaten ausgesprochen werden. Das Verbot umfaßt auch jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt. Wer dennoch eine verbotene, periodische Druckschrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Gefängnis von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft, neben dem auf Geldstrafen bis zu 500 000 Mark erkannt werden kann.

V. **Mitglieder solcher Familien,** von denen ein Angehöriger bis November 1918 in einem ehemaligen deutschen Bundesstaat **regiert** hat, werden, wenn sie wegen einer vom Gesetz betroffenen strafbaren Handlung verurteilt worden sind, durch Beschluß der Reichsregierung aus dem Reichsgebiet **ausgewiesen.** Mitglieder solcher Familien, von denen ein Angehöriger bis November 1918 in einem ehemaligen deutschen Bundesstaat regiert hat, dürfen, wenn sie ihren Wohnsitz in dauerndem Aufenthalt im Ausland haben, nur **mit Erlaubnis** der Reichsregierung das **Reichsgebiet betreten** und können im Fall des Zuwiderhandelns durch Beschluß der Reichsregierung aus dem Reichsgebiet **ausgewiesen** werden.

Die Kundgebungen zum Schutz der Republik

sind nach den bisher eingelaufenen Berichten großenteils in Ordnung verlaufen. In Berlin ist trotz der Beteiligung von einigen hunderttausend Personen an dem Aufmarsch vor der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche die Ruhe nirgends gestört worden, auch in München gab es keine Zwischenfälle. Verschiedentlich unterblieb jede öffentliche Kundgebung, wie in Geislingen a. St. und im ganzen württemberg-schen Oberland. Andererseits sind aber auch sehr bedauerliche Ausschreitungen zu verzeichnen, wie z. B. in Heilbronn und in anderen Städten. Unter anderen Fällen wird darüber berichtet:

Singen a. H., 5. Juli. Während gestern die Menge nach dem Umzug vor der Wohnung eines früheren Offiziers sich ansammelte und eindringen suchte, wurde aus einem Nachbarhaus geschossen, wobei mehrere Beteiligte verwundet wurden. In dem Tumult wurde der Major Scherer erschossen.

In Offenburg wollte die Menge das Gerichtsgebäude wegen der Freisprechung Killingers stürmen.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Bei den gestrigen Kundgebungen wurden in der Kaiserstraße Ausschreitungen verübt. Als die Polizei die Straße räumte, wurde aus verschiedenen Häusern geschossen. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen, wobei zwei Männer verletzt wurden. Sachbeschädigungen sind verschiedentlich vorgekommen.

Wiesbaden, 5. Juli. Die Polizei wurde nach Auflösung des Umzugs mit Flaschen und Holzstücken beworfen. Sie zog blank und es gab 7 Verletzte. Aus der Zigarettenfabrik Laurens wurden die Arbeiterinnen mit Gewalt herausgeholt. In der Fabrik wurden schwere Beschädigungen und Plünderungen angerichtet.

Zwickau i. S., 5. Juli. Viele Teilnehmer des gestrigen Umzugs marschierten zum Schützenplatz und raubten 100 Gewehre mit Munition. Abends wurde versucht, die Gefangenen des Amtsgerichts zu befreien.

Bei Angriffen auf die Polizei wurde in Falkenburg ein Arbeiter erschossen.

Magdeburg, 5. Juli. Ein Versuch der Teilnehmer an den Kundgebungen, das **Sparkassengebäude** zu stürmen, mußte von der Polizei mit blanker Waffe zurückgeschlagen werden. Ein Trupp wollte das Kaiser-Wilhelmdenkmal stürzen; auch hier mußte die Polizei mit blanker Waffe einschreiten.

Bei den gestrigen Ausschreitungen gab es einen Toten und 19 Verwundete.

Halle, 5. Juli. Die Kommunisten fordern die Arbeiter auf, der Reichsregierung ein Ultimatum für die befriedigende Durchführung der Arbeiterforderungen zum Schutzgesetz zu stellen.

Köln, 5. Juli. Nach der gestrigen Kundgebung versuchte eine große Menge ins Rathaus einzudringen und auf der Hohenzollernbrücke die Denkmäler zu beschädigen, von denen bereits eines angesägt worden ist. Die Schutzmannschaft konnte die Menge von der Brücke abdrängen.

Düsseldorf, 5. Juli. Hier sind bei verschiedenen Zusammenstößen mit der Polizei mehrere Personen verletzt und verhaftet worden. Auf den Straßenschildern wurden die Aufschriften Ludendorff und Hindenburg mit der Aufschrift „Erzberger" und „Rathenau" ersetzt.

Die Zwangsanleihe

Der Steuerausschuß des Reichstags hat beschlossen, daß die Einnahmen aus der Zwangsanleihe bis 31. Dezember 1923 festzustellen sind. Ueberseigen die Einnahmen den Betrag von 60 Milliarden Mark um mehr als 50 v. H., so ist der Ueberschuß den Zeichnungspflichtigen nach der Höhe ihres Vermögens zurückzuerstatten. Bleibt das Ergebnis unter 60 Milliarden, so ist der Fehlbetrag durch Zuschläge nachzuzeichnen. Gemäß dem Vorschlag der Regierung sind von natürlichen Personen auf die Zwangsanleihe zu zeichnen: bei Vermögen von 100 000 ℳ 1 v. H. des Vermögens, von den nächsten 150 000 ℳ 2 v. H., von den nächsten 250 000 ℳ 4 v. H., von den nächsten 250 000 ℳ 6 v. H., von den nächsten 250 000 ℳ 8 v. H., und von den weiteren Beträgen 10 v. H. Von juristischen Personen ist die Hälfte der genannten Sätze zu zeichnen.

Abg. Dr. Becker (DVP.) beantragt, daß das Ergebnis der Zwangsanleihe nur zur Begleichung der Sachlieferungen an den Feind verwendet werden dürfe. Da dieser Antrag vom Ausschuß abgelehnt wurde, erklärte Dr. Becker, daß damit die Grundlage des Steuerkompromisses hinfällig geworden sei. Sein Antrag habe verhindern wollen, daß die Reichsregierung mittels der Zwangsanleihe etwa Devisen für **Entschädigungszahlungen** kaufe. Seine Partei werde demnach die Zwangsanleihe ablehnen. In einer sich anschließenden Besprechung stellte sich heraus, daß tatsächlich die Ablehnung des Antrags Becker durch einen Irrtum des Regierungsvertreters herbeigeführt worden war, der in einer zweiten Lesung berichtigt werden soll, und es wurde vom Ausschuß anerkannt, daß die Verwendung der Zwangsanleihe zur Begleichung der Sachlieferungen eine Grundbedingung des Steuerkompromisses war.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 6. Juli 1922.

Sitzung des Gemeinderats.

Armensachen. Ein Antrag eines Hilfsbedürftigen um Aufnahme in die städt. Fürsorge wird gutgeheißen.

Schulsachen. Infolge Fortschreitens der Teuerung sieht sich der Vorstand der Real- und Lateinschule veranlaßt, den Lernmittelbeitrag für 1922 von 1500 ℳ auf 4500 ℳ zu erhöhen zu bitten, was vom Gemeinderat genehmigt wird. Da sich der reine städt. Aufwand für 1 Schüler der Latein- und Realschule, der Frauenarbeits- und Gewerbeschule im letzten Jahr auf 2—300 ℳ erhöht hat und noch weiter erhöht, muß bei allen auswärtigen Schülern ein Zuschlag in Höhe der Hälfte des städt. Schulgeldsanteil erhoben werden, da von den beteiligten Gemeinden und von der Amtskörperschaft mit erhebl. Beiträgen nicht zu rechnen ist.

Bausachen. Das Setzen und Liefern der Randsteine entlang des Weimer'schen u. des Landesbeamtenwohngebäudes

---

Such dir das Wesen an jedem Ding,
sei's vor der Welt noch so gering.
Schiel nicht, was jener tut.
Wie's dein Herz sieht, ist's gut.
Danach tu deine Sachen.
Mögen sie lachen. Kaybier.

Der Verbrecher aus verlorner Ehre.

Eine wahre Geschichte.

8) Von Fr. v. Schiller.

Der Oberamtmann des Orts untersuchte den Paß und erklärte ihn für richtig. Er war ein starker Anbeter der Neuigkeit und liebte besonders, bei einer Bouteille über der Zeitung zu plaudern. Der Paß sagte ihm, daß der Besitzer geradewegs aus den feindlichen Ländern käme, wo der Schauplatz des Krieges war. Er hoffte Privatnachrichten aus dem Fremden herauszulocken und schickte einen Sekretär mit dem Paß zurück, ihn auf eine Flasche Wein einzuladen.

Unterdessen hält der Sonnenwirt vor dem Amtshaus; das lächerliche Schauspiel hat den Janhagel des Städtchens scharenweise um ihn her versammelt. Man murmelt sich in die Ohren, deutet wechselsweise auf das Roß und den Reiter; der Mutwille des Pöbels steigt endlich bis zu einem lauten Tumult. Unglücklicherweise war das Pferd, worauf jetzt alles mit Fingern wies, ein geraubtes; er bildet sich ein, das Pferd ist in Steckbriefen beschrieben und erkannt. Die unerwartete Gastfreundlichkeit des Oberamtmanns vollendet seinen Verdacht. Jetzt hält er's für ausgemacht, daß die Betrügerei seines Passes verraten und diese Einladung nur die Schlinge sei, ihn lebendig und ohne Widersetzung zu fangen. Böses Gewissen macht ihn zum Dummkopf, er gibt seinem Pferde die Sporen und rennt davon, ohne Antwort zu geben.

Diese plötzliche Flucht ist die Losung zum Aufstand.

„Ein Spitzbube!" ruft alles, und alles stürzt hinter ihm her. Dem Reiter gilt es um Leben und Tod, er hat schon den Vorsprung, seine Verfolger keuchen atemlos nach, er ist seiner Rettung nahe, — aber eine schwere Hand drückt unsichtbar gegen ihn, die Uhr seines Schicksals ist abgelaufen, die unerbittliche Nemesis hält ihren Schuldner an. Die Gasse, der er sich anvertraute, endigt in einem Sack, er muß rückwärts gegen seine Verfolger umwenden.

Der Lärm dieser Begebenheit hat unterdessen das ganze Städtchen in Aufruhr gebracht. Haufen sammeln sich zu Haufen, alle Gassen sind gesperrt, ein Heer von Feinden kommt im Anmarsch gegen ihn her. Er zeigt eine Pistole, das Volk weicht, er will sich mit Macht einen Weg durchs Gedränge bahnen. „Dieser Schuß," ruft er, „soll dem Tollkühnen, der mich halten will" — Die Furcht gebietet eine allgemeine Pause — ein beherzter Schlossergeselle endlich fällt ihm von hinten her in den Arm und faßt den Finger, womit der Rasende eben losdrücken will, und drückt ihn aus dem Gelenke. Die Pistole fällt, der wehrlose Mann wird vom Pferde herabgerissen und im Triumphe nach dem Amthaus zurück geschleppt.

„Wer seid Ihr?" fragt der Richter mit ziemlich brutalem Ton.

„Ein Mann, der entschlossen ist, auf keine Frage zu antworten, bis man sie höflicher einrichtet."

„Wer sind Sie?"

„Für was ich mich ausgab. Ich habe ganz Deutschland durchreist und die Unverschämtheit nirgends als hier zu Hause gefunden."

„Ihre schnelle Flucht macht Sie sehr verdächtig. Warum flohen Sie?"

„Weil ich's müde war, den Spott Ihres Pöbels zu sein."

„Sie drohten, Feuer zu geben?"

„Meine Pistole war nicht geladen." Man untersuchte das Gewehr, es war keine Kugel darin.

„Warum führen Sie heimliche Waffen bei sich?"

„Weil ich Sachen von Wert bei mir trage, und weil man mich vor einem gewissen Sonnenwirt gewarnt hat, der in diesen Gegenden streifen soll."

„Ihre Antworten beweisen sehr viel für Ihre Dreistigkeit, aber nichts für Ihre gute Sache. Ich gebe Ihnen Zeit bis morgen, ob Sie mir die Wahrheit entdecken wollen."

„Ich werde bei meiner Aussage bleiben."

„Man führe ihn nach dem Turm."

„Nach dem Turm? — Herr Oberamtmann, ich hoffe, es gibt noch Gerechtigkeit in diesem Lande. Ich werde Genugtuung fordern."

„Ich werde sie Ihnen geben, sobald Sie gerechtfertigt sind."

Den Morgen darauf überlegte der Oberamtmann, der Fremde möchte doch wohl unschuldig sein; die befehlshaberische Sprache würde nichts über seinen Starrsinn vermögen, es wäre vielleicht besser getan, ihm mit Anstand und Mäßigung zu begegnen. Er versammelte die Geschworenen des Orts und ließ den Gefangenen vorführen.

„Verzeihen Sie es der ersten Aufwallung, mein Herr, wenn ich Sie gestern etwas hart anließ."

„Sehr gern, wenn Sie mich so lassen."

„Unsere Gesetze sind strenge, und Ihre Begebenheit machte Lärm. Ich kann Sie nicht frei geben, ohne meine Pflicht zu verletzen. Der Schein ist gegen Sie. Ich wünschte, Sie sagten mir etwas, wodurch er widerlegt werden könnte."

„Wenn ich nun nichts wüßte?"

„So muß ich den Vorfall an die Regierung berichten, und Sie bleiben so lang in fester Verwahrung."

„Und dann?"

„Dann laufen Sie Gefahr, als ein Landstreicher über die Grenze gepeitscht zu werden oder, wenn's gnädig geht, unter die Werber zu fallen."

Er schwieg einige Minuten und schien einen heftigen Kampf zu kämpfen; dann drehte er sich rasch zu dem Richter.

„Kann ich auf eine Viertelstunde mit Ihnen allein sein?"

Die Geschworenen sahen sich zweideutig an, entfernten sich aber auf den gebietenden Wink ihres Herrn.

„Nun, was verlangen Sie?"

„Ihr gestriges Betragen, Herr Oberamtmann, hätte mich nimmermehr zu einem Geständnis gebracht, denn ich trotze der Gewalt. Die Bescheidenheit, womit Sie mich heute behandeln, hat mir Vertrauen und Achtung gegen Sie gegeben. Ich glaube, daß Sie ein edler Mann sind."

„Was haben Sie mir zu sagen?"

„Ich sehe, daß Sie ein edler Mann sind. Ich habe mir längst einen Mann gewünscht, wie Sie. Erlauben Sie mir Ihre rechte Hand."

„Wo will das hinaus?"

„Dieser Kopf ist grau und ehrwürdig. Sie sind lang in der Welt gewesen — haben der Leiden wohl viele gehabt — nicht wahr? und sind menschlicher worden?"

„Mein Herr — wozu soll das?"

„Sie stehen noch einen Schritt von der Ewigkeit, bald — bald brauchen Sie Barmherzigkeit bei Gott. Sie werden sie Menschen nicht versagen. — — Ahnen Sie nichts? Mit wem glauben Sie, daß Sie reden?"

„Was ist das? — Sie erschrecken mich."

„Ahnen Sie noch nicht — Schreiben Sie es Ihrem Fürsten, wie Sie mich fanden, und daß ich selbst aus freier Wahl mein Verräter war — daß ihm Gott einmal gnädig sein werde, wie er jetzt mir es sein wird. — Bitten Sie für mich, alter Mann, und lassen Sie dann auf Ihren Bericht eine Träne fallen: ich bin der Sonnenwirt."

Ende.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

m Seminar wird Maurermeister Weimer übertragen. — Die Zimmermannsarbeiten am städt. Wasserwerk im Schwandorfer Tal erhält nach vorausgegangener Submission die Fa. Bürkle Frey hier. — Der Gemeinderat beschäftigt sich in eingehender Weise mit dem Bauprojekt an der Haiterbacherstraße. Es liegen zwei Entwürfe vor. Vor endgültiger Beschlußfassung sieht sich der Gemeinderat die Sache an Ort und Stelle nochmals an, um dann bei richtiger Ausnutzung des Platzes die Entscheidung zu treffen. Die Baumaterialien sollen aber alsbald beschafft werden.

Wohnungssachen. Herr Julius Rauf, Gärtnereibesitzer hier, beklagt sich, daß er zu seinem Neubau noch keine Zuschüsse erhalten habe und regt an, daß der Gemeinderat seinerseits den städt. Bauzuschuß genehmigt, andererseits ein befürwortendes Schreiben wegen dem staatl. Bauzuschuß in sehr dringender Form an die zuständige Stelle leiten werde, nachdem er der Stadt alle 3 Wohnungen zur vollkommen freien Verfügung stelle. Der Gemeinderat ist nach diesen Erklärungen zu diesem Verlangen bereit.

Kleine Beschlüsse. Die städt. Wohnungen sollen nach Beschluß der Baukommission einer regelmäßigen Besichtigung unterzogen werden. — Für die in nächster Zeit notwendigen Baumnützen soll städtischerseits gesorgt werden, soweit dies aus sachlichen Gründen möglich ist. — Stadtsch.-Amtssekretär Schuster wird definitiv zum stellv. Standesbeamten bestellt.

Gemeindegericht. Eine Mietsstreitigkeit wird beigelegt.

Volksschuldienstprüfung. Auf Grund der am 7. Juni d. J. und den folgenden Tagen abgehaltenen Prüfung sind u. a. nachstehende Lehrer zur ständigen Anstellung an evang. Volksschulen für befähigt erklärt worden: Dengler Johannes von Erbhausen, Dittus Friedrich von Warth, Reichardt Albert von Deckenpfronn, Wolpert Adolf von Gültstein.

In einer **Gauversammlung des Württ. Lehrervereins** unter Leitung von Professor Bauser sprach Dr. Ries von der Landesfachschule Hohenheim über Landschule, Landlehrer und Landwirtschaft. Der Redner zeigte, wie die Volksschule und die Fortbildungsschule auf dem Lande dazu beitragen können, die große Aufgabe der Landwirtschaft zu lösen und die Steigerung der Erzeugung zu fördern. Generalsekretär Huber vom Verband landw. Genossenschaften sprach über die Entwicklung und Bedeutung der landw. Genossenschaften. Professor Bauser betonte den Willen zur Zusammenarbeit und wünschte Verständnis für die Aufgaben der Volksschule und die Bestrebungen der Lehrerschaft.

Anträge auf Fahrpreisermäßigung für die jetzige Reisezeit, die über die bestehenden Tarifbestimmungen hinausgehen, sind nach amtlicher Mitteilung zwecklos und verursachen den Behörden nur unnötigen Aufwand an Zeit und Arbeit. Die Dienststellen sind über die Vergünstigungen soweit möglich Kenntnis der Vorschriften liegen, genau bekannt und von dort kann etwaige Auskunft eingeholt werden.

Direkt Kairo-Bagdad. Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art können aus Deutschland nach Bagdad, Basra und nach dem übrigen Mesopotamien sowie nach Persien mit der alle 14 Tage abgehenden englischen Luftpost versandt werden. Die deutsche Anschlußpost nach Kairo verläßt München jeden zweiten Donnerstag im Monat, erstmals am 13. Juli. Die Beförderung nimmt von München ab 10 bis 11 Tage in Anspruch, während die Dampferbeförderung etwa 18 Tage braucht. Neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren wird für Postkarten ein Zuschlag von einem halben Goldfranken, für andere Briefsendungen zu 20 Gramm ein Goldfranken erhoben. Die Sendungen müssen in der linken oberen Ecke der Anschriftseite den Vermerk tragen: Par avion Caire-Bagdad.

Altensteig. Die Heidelbeerernte hat schon begonnen, obwohl die Beeren vielfach noch nicht reif sind und eine bessere, allgemeine Reife wünschenswert gewesen wäre.

Ebershardt, 6. Juli. (Eingesandt.) Die am Sonntag den 25. Juli stattgefundene Ortsvorsteherwahl wurde zum zweiten Mal angefochten.

Württemberg.

Calw, 6. Juli. Zurücknahme einer Strafverfügung. Die gegen 10 Vorstands- und Ausschußmitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins ausgesprochene Strafe wegen Aufreizung gegen eine ministerielle Verordnung wurde zurückgenommen. Die Kosten des Verfahrens übernimmt die Staatskasse.

Rexingen, OA. Horb, 5. Juli. Der Aelteste. Im Alter von 96 Jahren starb hier der älteste Einwohner, Josef Zifl, der zeitlebens bis in die letzten Tage kerngesund und geistig frisch gewesen war und bis vor acht Tagen noch immer sein Pfeifchen geraucht hatte.

Stuttgart, 5. Juli. Zur Feier des 60. Geburtstags des Staatspräsidenten Dr. Hieber veranstaltete die Demokratische Partei in der Liederhalle eine Familienzusammenkunft, wobei dem Staatspräsidenten eine in der Partei gesammelte Hieberstiftung mit 100 000 Mark übergeben wurde.

Gaulliederfest. Der Gau Stuttgart des Schwäb. Sängerbundes hält am 23. Juli in der Gewerbehalle und im Stadtgarten sein Gaulliederfest. Zum Wertungssingen haben sich 23 Vereine gemeldet. An dem Massenkonzert in der Gewerbehalle werden 50 Vereine mit etwa 4000 Sängern sich beteiligen.

Rohracker, 5. Juli. Abgefaßt. Im Wald zwischen Rohracker und Sillenbuch sind in letzter Zeit verschiedene Anschläge gegen Mädchen versucht worden. Nun ist es dem Schultheißen und einigen Männern, die bei einer Feldbesichtigung waren und durch das Hilfegeschrei einiger Kinder aufmerksam wurden, gelungen, einen Menschen festzunehmen.

Heilbronn, 5. Juli. Ausschreitungen. Nach der gestrigen sozialistischen Kundgebung kam es hier zu bedauerlichen Ausschreitungen. Am Lerchenberg versuchte ein junger Mensch an einer Villa eine Fahnenstange herabzureißen. Ein Fahnder der Kriminalpolizei, der ihn verhaften wollte, wurde daran von der Menge gehindert. Darauf zog ein Trupp vor das Rathaus und verlangte die Entlassung des Fahnders; der Schutzmannschaft solle das Tragen von Waffen bei Tage verboten werden. Nach langen Verhandlungen hat dies der Oberbürgermeister zugestanden. Währenddessen wurde das Standbild des „eisernen Kilian" umgeworfen und zerstört. An mehreren Häusern der Stadt wurden Hoflieferantenschilder herabgerissen. Als abends 8.30 Uhr die Sicherheitspolizei erschien und den Rathausplatz säuberte, wurden aus der Menge Glasscherben geworfen, durch die ein Mann der Wehr verletzt wurde. Die Wehr gab Feuer und verletzte zwei Angreifende.

Geislingen a. St., 5. Juli. Mord. Die 13jährige Tochter des Bauern Alois Grimm in Winzingen ist auf dem Weg von Donzdorf, wo sie Einkäufe zu machen hatte, nach Winzingen etwa 10 Meter von der Landstraße in einem Gebüsch ermordet aufgefunden worden. Raubmord ist ausgeschlossen, da die Schachtel mit den eingekauften Gegenständen unweit der Leiche lag. Die Tat muß kurz nach 8.30 Uhr abends begangen worden sein.

Der Ermordeten war die Halsschlagader durchschnitten worden; außerdem wies die Leiche 15 Stiche auf. Ein Lustmord ist ausgeschlossen.

Kochendorf, 5. Juli. Bilderstürmer. Bei der Demonstration am Dienstag drangen Demonstranten in das Rathaus ein und entfernten die Bilder früherer regierender Fürsten.

Tuttlingen, 5. Juli. Donauversickerung. Am 1. Juli abends ist erneut wieder die Vollversickerung der Donau zwischen Möhringen und Immendingen eingetreten. Die Schwarzwalddonau versinkt im Brühl mit 1500 Sekundenliter. Der Quell auf der Albdonau oberhalb Tuttlingen führt etwa 50 Sekundenliter.

Laichingen, 5. Juli. Weideverpachtung. Die hies. Sommerschafweide wurde für nächstes Jahr um 207 000 ℳ (heuer 31 000 ℳ) verpachtet. Das Geld kann die Gemeinde wohl brauchen, da die Mehrheit des Gemeinderats gegen den Willen der Mehrzahl der Steuerzahler den Bau eines neuen Schulhauses beschlossen hat, was zwei Gemeinderäte veranlaßt hat, ihr Amt niederzulegen. Mehr befriedigt ist die Gemeinde von der aus einer Sammlung bestrittenen Anschaffung einer dritten Kirchenglocke und einer Ehrentafel für die 189 im Weltkrieg gefallenen oder vermißten Gemeindeangehörigen in der Kirche.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 5. Juli 427 Mark.

1000 österreichische Kronen wurden an der Wiener Börse am 4. Juli mit 24,7 Schweizer Rappen bewertet.

Wie mit deutschem Eigentum geludert wurde. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß Präsident Harding die Rückgabe der deutschen Chemin-Patente gefordert habe, die im Krieg von der Regierung Wilsons den Deutschen geraubt und an die großkapitalistische Chemische Handels- und Industriegesellschaft (Chemical Foundation) in Neuyork um 250 000 Dollar verschleudert wurden, während die Patente für chemische Heilmittel und Farbstoffe einen Wert von mindestens 20 Millionen Dollar haben. Der oberste amerikanische Richter erklärte in einem Gutachten, daß die Forderung des Präsidenten durchaus gerechtfertigt sei und vom Justizamt gebilligt werde. Präsident Harding sagte in seiner Botschaft an den Verwalter des beschlagnahmten deutschen Eigentums, Miller, daß die vorige Regierung, die ein solches Geschäft zuließ, nicht das Vertrauen verdiente, das man ihr geschenkt hatte. — Ein solcher schamloser Schacher mit deutschem Eigentum wurde nicht bloß in den Vereinigten Staaten getrieben.

Weinpreise in der Pfalz. Auf der von der Winzergenossenschaft Kallstadt vorgenommenen Versteigerung von 32 000 Liter 1921er Weißweine wurden für 1000 Liter 163 000 bis 329 000 ℳ erzielt. Der Gesamterlös belief sich auf 6,75 Mill. Mk.

Die Kaliwerke von Wittelsheim (Elsaß) haben zahlreichen Angestellten und auch höheren Beamten wegen schlechten Geschäftsgangs gekündigt. Unter deutscher Verwaltung waren die Minen ein blühendes Unternehmen.

Weitere Erhöhung der Nähgarnpreise. Die Vertriebsgesellschaft Deutscher Baumwollnähfaden-Fabriken hat die Garnpreise ab 3. Juli abermals heraufgesetzt. Die Preise stellen sich wie folgt: 4faches Obergarn, 200 Meter, Nr. 30, 36, 40 und feiner 12 ℳ, 4faches Glanz, 100 Meter, Nr. 12 7 ℳ, 4faches Matt, 500 Meter, Nr. 30 und feiner 25 ℳ, 4faches Matt Sekunda 30, 36, 40 und 50, 200 Meter, 9 ℳ.

Der Forst von Bialowicz. Eine englisch-französische Geldgesellschaft stand seit einiger Zeit mit der polnischen Regierung in Unterhandlung wegen Ueberlassung des Forstes von Bialowicz (ehemal. russ. Gouvernement Grodno, 122 000 Hektar groß). Die polnischen Holzhändler, mit denen sich die Holzindustriellen und Waldbesitzer vereinigten, haben sich aber entschieden gegen die Ausbeutung des Forstes durch die westlichen Kapitalisten gewehrt und es soll Aussicht vorhanden sein, daß der Handel sich wieder zerschlägt oder daß den fremden Kapitalisten doch nur ein Teil des Waldgebiets zufällt. Der Forst, der als letzte Pflegestätte des Auerochsen und Elentiers bekannt geworden ist (1850 gab es im Forst noch 1100 Auerochsen, der letzte Rest ist in den letzten Jahren vertilgt worden), enthält hauptsächlich Kiefern (zwei Drittel des Holzbestands) und Rotfichten (ein Fünftel). Der Eichenbestand beträgt höchstens ein Dreißigstel.

Kempterer Butter- und Käsebörse, 5. Juli. Butter: 61.29 (Vorwoche 50.42) ℳ, Gesamtumsatz: 84 280 (89 702) Pfund; Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt: 37.53 (34.82) ℳ, Gesamtumsatz 413 227 (574 085) Pfund; Allgäuer Rundkäse: 45.05 (42.04) ℳ, Gesamtumsatz 138 122 (132 617) Pfund. — Der schnell steigende Dollar macht dem deutschen Markt Einkäufe im Ausland, wie bisher, unmöglich. Infolgedessen bringt die vom Reich erzwungene Oeffnung der Grenzen Scharen von norddeutschen Aufkäufern nach Bayern, die jeden Preis zahlen. Daher erleben wir zurzeit eine wöchentliche Preissteigerung bei Butter, Weichkäse und Rundkäse um 2 ℳ und mehr für ein Pfund. Aber auch zu diesen Preisen ist Ware schwer erhältlich.

Märkte

Viehmarkt in Karlsruhe am 3. Juli. Zufuhr 239 Stück, und zwar: 29 Ochsen, 25 Farren, 20 Kühe, 33 Färsen, 20 Kälber, 4 Schafe und 0 Schweine. Es wurden bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 3300—3400 ℳ, 2. Sorte 3200—3300 ℳ, 3. Sorte 2900—3100 ℳ; Farren: 1. Sorte 3000—3150 ℳ, 2. Sorte 2850—2950 ℳ, 3. Sorte 2650—2750 ℳ; Kühe und Färsen: 1. Sorte 3200—3400 ℳ, 3. Sorte 3000—3200 ℳ, 4. Sorte 2800—3000 ℳ, 5. Sorte 1800—1950 ℳ; Kälber: 3. Sorte 3350—3450 ℳ, 4. Sorte 3250—3350 ℳ, 5. Sorte 3050—3200 ℳ; Schafe: 2. Sorte 2100 bis 2150 ℳ; Schweine: 200—240 Pfund 5400—5600 ℳ, 160 Pfund 5000—5150 ℳ. Tendenz des Marktes: langsam; Markt nicht geräumt.

Ludwigsburger Schweinemarkt, 4. Juli. Zufuhr: 122 Milchschweine, 2 Läuferschweine. Preise für ein Paar Milchschweine 4000—6800 ℳ, für ein Paar Läuferschweine 7600—8400 ℳ. Marktverlauf: Die heutige Zufuhr war eine mittlere. Verkauft wurden 74 Milch- und 2 Läuferschweine. Der Verkauf ging wegen der hohen Preise schleppend.

Langenargen, 4. Juli. Dem letzten Kirschenmarkt wurden über 18 Zentner Kirschen zugeführt. Das Pfund wurde zu 6 ℳ abgegeben.

Neue Nachrichten

Verbotene Schützenfeste

Weimar, 5. Juli. In Altenburg und Meiningen sind die Schützenfeste verboten worden.

Lübeck, 5. Juli. In der gestrigen Bürgerschaftssitzung warfen die Kommunisten die Büsten Bismarcks und Moltkes zum Fenster hinaus. Verschiedene Straßen wurden umbenannt und dem „Lübecker Anzeiger" die Eigenschaft als Amtsblatt entzogen.

Ende gut, alles gut

Teiskretscham (Oberschlesien), 5. Juli. Als am Montag eine abziehende französische Abteilung durch die Stadt kam, fiel ein Schuß. Sofort eröffneten die Franzosen ein dreistündiges Feuer von Revolverkanonen auf die Straßen. Etwa 600 Personen sollen erschossen sein. Das Haus eines Fabrikanten wurde gänzlich zerstört. Nach dieser Heldentat zogen die Franzosen weiter.

Eine französische Beschwerde gegen Lloyd George

London, 5. Juli. Die französische Regierung drückte Lloyd George ihr Bedauern darüber aus, daß er sich amtlich für die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund erklärt habe, ohne vorher die französische Regierung zu befragen.

Der Frondienst. 10stündiger Arbeitstag

Paris, 5. Juli. Der Ministerrat hat der Entschädigungskommission den Plan für die öffentlichen Arbeiten zugestellt, zu denen auf Grund der Entschädigungsforderungen Deutschland herangezogen werden soll. An der Regelung des Flußlaufs der Rhone entfallen auf die deutsche Verpflichtung 2658 Millionen Francs, auf Frankreich 595 Millionen, für die Regulierung des Flusses Truyère 129 Millionen auf französische Arbeit, für die Dordogne 185 Millionen auf deutsche und 105 Millionen auf französische Arbeit, für den Tunnel durch die Vogesen 65 500 Francs auf deutsche, 500 000 Francs auf französische Arbeit, für Maas und Schelde 60,4 Millionen deutsch, 59,5 Millionen französisch. Die Regulierung der Rhone erfordert 12 000 Arbeiter mit 10stündiger Arbeitszeit und einem Lohnaufwand von 1,2 Milliarden Francs in 10 Jahren für die deutschen Arbeiter (Die Bezahlung ist demnach recht bescheiden. D. Schr.) und 100 Millionen für die französischen; die Truyère 1800 Arbeiter während 4 Jahren gleich 95 Millionen Franken an Löhnen, die Dordogne 2500 Arbeiter für 4 Jahre, der Vogesentunnel 600 Arbeiter für 4 Jahre. Die Arbeiten werden wie gewöhnliche öffentliche Arbeiten unter der Leitung französischer Ingenieure mit deutschem Material und Personal ausgeführt. Die soziale Gesetzgebung Deutschlands wird für die deutschen Arbeiter beibehalten. Die Deutschen werden in Arbeiterquartieren untergebracht und unter der Leitung französischer Ingenieure stehen.

Herabsetzung der Rüstungen

Paris, 5. Juli. Der zeitweilige Ausschuß des Völkerbunds für Abrüstung hielt gestern eine Sitzung ab. Lord Robert Cecil legte einen Vorschlag vor, in dem es heißt: Die Abrüstung muß eine allgemeine sein und es muß eine befriedigende Gewähr für die Sicherheit jedes Landes gegeben werden. Diese Gewähr kann aber nur durch einen Verteidigungsbund geboten werden, der alle Länder des gleichen Erdteils verpflichtet, dem angegriffenen Land zu Hilfe zu kommen. Wo ein Land durch irgendwelche Umstände einer besonderen Gefahr ausgesetzt ist, müssen von vornherein besondere Maßnahmen ergriffen werden. Für die stufenmäßige Herabsetzung der Rüstungen muß eine einflußreiche Ueberwachungsstelle geschaffen werden. — Cecil wies daraufhin, daß die Rüstungen der zivilisierten Länder gegenwärtig ein Fünftel ihrer gesamten Ausgaben verschlingen.

Vom Reichstag.

Berlin, 5. Juli. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfs zum Schutze der Republik, verbunden mit einem Amnestiegesetz. Die Mehrheitssozialdemokraten und die Unabhängigen haben dazu verschiedene Interpellationen eingebracht, die in der morgigen Sitzung beraten werden. Das Gesetz zum Schutze der Republik und ebenso das Amnestiegesetz wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Nur der „Vorwärts" erscheint.

Berlin, 5. Juli. In einer heute vormittag hier abgehaltenen Versammlung der Funktionäre der Berliner Buchdruckereien ist das Erscheinen der Arbeiterpresse beschlossen worden. Infolgedessen ist heute abend, wenn auch in vermindertem Umfang, der „Vorwärts" wieder erschienen.

Der franz. Botschafter in Berlin.

Paris, 5. Juli. Nach einer Havas-Meldung erwartet man in politischen Kreisen die baldige Ernennung des Verwaltungsdirektors beim Ministerium für auswärtige Angelegenheiten: Maurice Herbette, zum französischen Botschafter in Berlin. Der jetzige Botschafter, Charles Laurenzo, hat darum nachgesucht, ihn seines Postens zu entheben, da er ihn im Jahre 1919 nur vorübergehend angenommen habe.

Letzte Kurzmeldungen.

Im Bankgewerbe ist man zu einer Einigung gelangt, so daß für die nächste Zeit die Ruhe wiederhergestellt erscheint.

An den Entschädigungsausschuß ist von Deutschland eine Note gerichtet worden, in der die Ablösung der Kohlenlieferungen durch englische Kohlen vorgeschlagen wird.

Der Streik der Schiffsmaschinisten, Schiffsingenieure und Techniker hat sich auch auf Stettin ausgedehnt.

Die Berliner Arbeiterschaft in den Buchbindereien, in den Geschäftsbücher- und Briefumschlagfabriken ist, laut „Vorwärts" heute früh in den Streik getreten.

Zwickau, 5. Juli. Die Straßenkämpfe dauerten gestern bis in die Nacht an. Die Aufrührer raubten im Rathaus die Polizeikassen und belagerten die Polizeikaserne. Die Verluste sind groß.

Magdeburg, 5. Juli. Von Kundgebenden wurde das Gut des Grafen Gneisenau in Sommerschenburg überfallen und geplündert, der Verwalter von Rosenberg ermordet und die herbeigerufene Sicherheitspolizei (20 Mann) entwaffnet und mißhandelt. An dem Ueberfall sollen 20- bis 30 000 Personen beteiligt gewesen sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gemeinnütziges.

Mottenechte Wolle. Auf der kürzlich in Hamburg abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker sprach u. a. Dr. Meckbach, Leverkusen, über Mottenechte Wolle. Ausgehend von den Beobachtungen, daß Mottenschäden an verschiedenartigen alten Wollstoffen, welche viele Jahre der Gefährdung durch die Tiere genau im gleichen Maße ausgesetzt waren, durchaus nicht gleichmäßig über alle Stücke verteilt waren, hat der Vortragende sich vor Jahren das Problem gestellt und und seit dem Jahre 1915 in Leverkusen bearbeitet: Kann man ungefärbte, geruchlose chemische Stoffe herstellen, die von der Wolle in kleinen Mengen aus wässerigen Lösungen aufgenommen und fest gebunden werden und ihr dauernd die Eigenschaft verleihen, daß sie von den Raupen der Motten nicht gefressen werden kann, während im übrigen alle wertvollen Eigenschaften der Wolle im vollen Betrag erhalten bleiben? Die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. in Leverkusen brachten im Sommer 1921 unter der Bezeichnung Eulan F ein Erzeugnis in den Handel, welches die Erfüllung der gestellten Aufgabe bringt. Zunächst erstreckten sich die Versuche auf Körper, welchen man eine starke physiologische Wirkung zutrauen konnte. Gleich bei der ersten Versuchsreihe konnte festgestellt werden, daß das alte Martiusgelb ein wirksamer Schutzstoff gegen Mottenfraß ist, wodurch sich die von alten Leuten oft aufgestellte Behauptung, grüne Wolle werde von den Motten nicht gefressen, bestätigt und gleichzeitig der Nachweis erbracht wurde, daß das gestellte Problem lösbar ist. Ganz außerordentliche Schwierigkeiten bereitete die Deutung der Tierversuche, die sich nur durch genaues biologisches Studium der Motten erzielen ließ. Der Zoologe der Farbenfabriken, Dr. Titschack, hat die Tiere, welche bisher sehr wenig untersucht waren, genau studiert.

Die wirtschaftliche Bedeutung des neuen Schutzmittels erhellt aus folgender Betrachtung: Die jedes Jahr vom deutschen Volk aufgenommene Menge Wolle im Gewicht von etwa 100 Millionen Kilogramm hat eine Lebensdauer, die nach Jahrzehnten zu bemessen ist, und während dieser ganzen Zeit ist sie dauernd durch Mottenfraß gefährdet. Nimmt man nun an, daß nur 1 v. H. der Wolle im Laufe der vielen Jahre von den Motten aufgefressen wird, so schätzt man sicher zu niedrig, und doch wären das 1 Million Kilogramm für Deutschland, also bei einem Durchschnittspreise von 600 ℳ für 1 Kilogramm immerhin 600 Millionen Mark. Wenn dieser Verlust, der dem deutschen Volksvermögen entsteht, lediglich durch die von den Mottenraupen wirklich aufgefressene Menge Wolle einer Schätzung zugänglich ist, so läßt sich der durch die Tiere alljährlich wirklich angerichtete Gesamtschade auch nicht entfernt übersehen. Denn was bedeutet der Wert der weniger als ein Zehntel Gramm betragenden Menge Wolle, die von einer Mottenraupe verzehrt wird, wenn sie in einem neuen Anzug ein Loch frißt, im Vergleich zu dessen Wert. Und welche gewaltigen Wertverminderungen entstehen durch die Tiere jahraus jahrein an echten Teppichen und an Polstermöbeln! Kurz, es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der dem deutschen Volk alljährlich durch die Motten erwachsene Schade nach Milliarden zählt, und es ist einfach ein Gebot unsrer trostlosen wirtschaftlichen Lage, daß wir uns dieses Schadens erwehren.

Täglich

können Sie „Den Gesellschafter“ bestellen!

Familiennachrichten

Auswärtige.

Gestorben: Felix Schach, Seebronn, 80 Jahre; Chr. Fr. Schittenhelm, Maurermstr. u. Gdrt., 61 J. Freudenstadt.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Büchermarkt.

„Unsere Welt“, Illustrierte Zeitschrift für Naturwissenschaft und Weltanschauung. Herausgegeben vom Keplerbund. Schriftleiter Prof. Dr. B. Bavink. 14. Jahrg 1922. Detmold, Naturw. Verlag. Vierteljährlich ℳ 12.50.

Die ausgezeichnete Schrift nimmt unter den volkstümlichen Schriften der Gegenwart eine besondere Stellung ein, indem in ihr naturphilosophische Weltanschauungs- u. Kulturfragen stärker berücksichtigt werden als es sonst geschieht. Daneben kommen aber in ausreichendem Maße durch fachwissenschaftliche Arbeiten sämtliche Zweige der Naturforschung zur Geltung. In vorsichtiger, alle bloße Spekulation vermeidende Darstellung werden darin die gesicherten Ergebnisse der Wissenschaft weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Zahlreiche Anregungen zu eigenen Beobachtungen suchen den Leser in ein enges Verhältnis zur Natur zu bringen und kurze Literaturübersichten weisen ihm den Weg zu weiterer Arbeit. Der Bildschmuck ist reichlich und gut. Abonnementsbestellungen können jederzeit gemacht werden.

Wetter-Bericht

Der Hochdruck im Osten läßt weiter nach. Von Westen dringen Störungen nach Süddeutschland vor, unter deren Einfluß am Freitag und Samstag zahlreiche Gewitter, sonst aber trockenes und warmes Wetter zu erwarten sind.

Amtsgericht Nagold.

In das Vereinsregister

wurde heute bei dem **Arbeiterverein Wildberg** eingetragen:
„In der Generalversammlung vom 11. Juni 1922 ist der Vorarbeiter Gottlieb Carle in Wildberg zum Vorstand gewählt worden.“
„Aenderungen im Vorstand werden künftig nicht mehr veröffentlicht.“

Den 4. Juli 1922.

57 **Obersekretär Talmon-Gros.**

Freie Wagner-Innung Nagold.

Infolge allgemeiner Preissteigerung sämtlicher Artikel sieht sich die Innung genötigt, ihre seitherigen Preise ab 1. Juli um 50 Prozent zu erhöhen.

60 **Der Vorstand.**

Gemüsehdlg. Ziegler Nagold

61 **Marktstraße 227**

Soeben eine große Sendung

Heidelbeeren

eingetroffen. Dieselben werden auch korbweise abgegeben. Bestellungen werden stets entgegengenommen. Auch

Salat, Rhabarber, Bohnen, Erbsen, Gelberüben, Kohlraben, Blumenkohl, Wirsingkraut, Kirschen, sowie alle Sorten **Käse.**

M.V.N. 8 Uhr Wiederholung des Nagolder Abend. 59

Der neue

Post-Tarif

gültig ab 1. Juli 1922

ist vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Junges, ehrliches 55

Mädchen

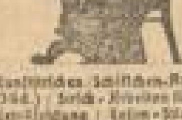
in zweiköpfige Familie nach Stuttgart, für sofort gesucht. Gute Verpflegung u. Familienanschluß. Auskunft erteilt

Otto Kappler
Messer u. Stahlwaren
Nagold, Hintere Straße.

Die schönsten

Handarbeiten

nach den vorzügl. Anleitungen und herrlichen Mustern von Beyers Handarbeitsbüchern



Kunststricken. Schiffchen-Arbeiten (3 Bd.) | Hefel-Arbeiten für Kinderkleidung | Leinen-Stickerei | Hohlsaum- und Leinendurchbruch Filet-Arbeiten (3 Bände) | Sonnen-Spitzen, Nadelspitzen | Weißstickerei | Häkeln (3 Bd.) | Kunststickerei (2 Bd.) | Kunststricken (2 Bd.) | Kreuzstich (2 Bd.) | Kordanger, Klöppeln (2 Bd.) usw. Ausführl. Verzeichnisse umsonst.

Jeder Band für Mark 36.- u. 4.— M. f. Zusendung

Zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Buchhandlg.

Ein treuer Berater und treffliches Nachschlagebuch

ist dem Landmann in allen Zweigen seines schweren Berufs:

„Der praktische Landwirt“.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute neu bearbeitet von Maier-Bode,
Oberstudienrat der höheren Landwirtschaftsschule Nürnberg.

Ein wichtiges Buch für jeden Landwirt!

Sollte in keiner Fach- und Gemeindebibliothek fehlen!

Mit ca. 900 Seiten Text, 600 Text-Abbildungen und mehreren farbigen Tafeln.
2. Auflage. — 13.—24. Tausend.
Preis in ½ Leinwand gebunden Mk. 108.—

Vorrätig bei

G. W. Zaiser,

Buchhandlung Nagold.

Das Einmachen der Früchte

Eine Sammlung über 260 erprobter Hausrezepte zu ℳ 8.— vorrätig bei

Buchhandlg. Zaiser Nagold.

Verloren

ging vom Hotel Post—Oelmühle eine 56

Brosche.

Gegen gute Belohnung abzugeben

Hotel Post.

Hohlziegel

gebrauchte, schmale, für Schuppen, auch Gärten usw. abzugeben 63

E. Merkt, Nagold.

Suche für sofort einen tüchtigen, jüngeren 34

Gehilfen

oder

Lehrling.

Gottlob Niethammer
Bäckermeister
Calw, Marktplatz 4.

Schulkarten

von

Württemberg, Baden und Hohenzollern

zu ℳ 3.50 bei

Buchhandlung Zaiser Nagold.

Prima

Fliegenfänger

mit Stift, Marke „Aerogon“ empfehlen 58

Berg & Schmid.

Zugelaufen

ist am Montag (Markttag) ein

Halbhund.

Abzuholen gegen Unkosten im Hotel Post Nagold.

Alle Farben,

Oele, Lacke, Mattierungen, Polituren, Leim, Pinsel, Glaspapier, Schablonen

usw. usw.

kaufen Sie am besten im fachmänn. Spezialgeschäft

2128 bei

K. Ungerer

Nagold. Telefon Nr. 4.

Druck-Aufträge

aller Art

erledigt rasch und preiswert

G. W. Zaiser
Buchdruckerei und Verlag
Nagold.